

Beeindruckt vom religiösen Gesamtkunstwerk der Passion der Jeanne d'Arc

In Großaufnahme zum Scheiterhaufen

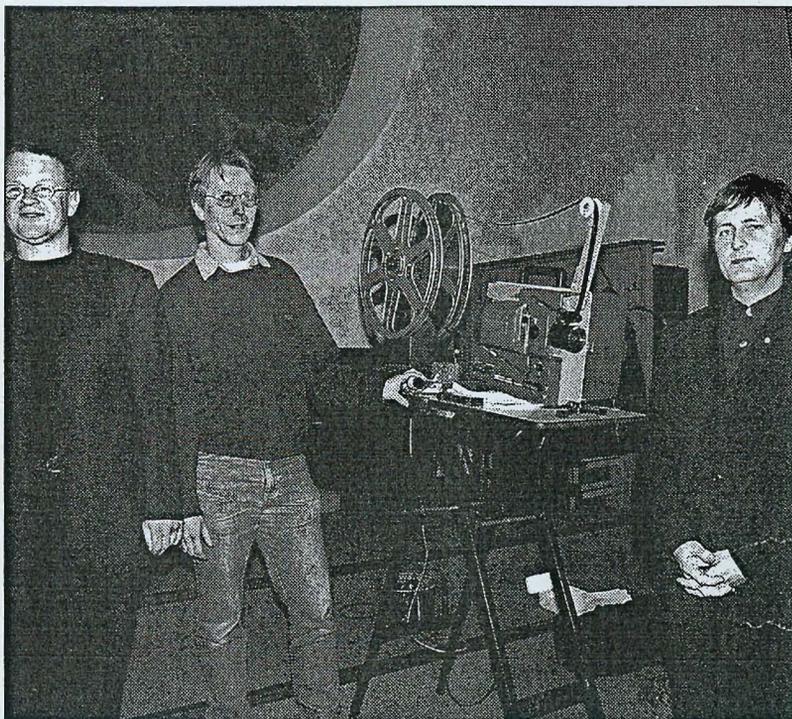
RP 5.3.02

METTMANN. Die Aufführung des Stummfilms „Die Passion der heiligen Johanna“ in St. Lambertus in Mettmann war der eindrucksvolle Versuch, verschiedene Zeitebenen miteinander zu verbinden. Die medienverwöhnten Zeitgenossen aus dem Jahre 2002, von denen am Samstagabend nur wenige den Kirchenraum füllten, wurden konfrontiert mit einem Film, schwarzweiß und stumm, aus Frankreich von 1928, der wiederum ein Geschehen aus dem Jahr 1431 zum Inhalt hat. Der völlig dunkle und kühle Kirchenraum tat ein Übriges, die mittelalterliche Welt erlebbar zu machen.

Kampf gegen die Kleriker

Das Meisterwerk des dänischen Regisseurs Carl Theodor Dreyer (1889-1968) schildert den Leidensweg der 19-jährigen Bauerntochter Jeanne d'Arc durch einen intriganten Kirchenprozess in Rouen bis zu ihrem Tod auf dem Scheiterhaufen. Ihre soldatisch-kriegerische „Karriere“ bleibt außen vor. Gezeigt wird ihr Kampf gegen die dialektisch geschulten Kleriker, den sie mit einem Widerruf ihrer göttlichen Sendung, den sie zurücknimmt, natürlich verliert. Beeindruckend und filmisch tragendes Element sind die Großaufnahmen der Gesichter, allen voran das der Schauspielerin René Falconetti als Johanna, auf dem sich Verzweiflung, Angst, Erschöpfung, aber auch letzte Glaubensgewissheit widerspiegeln.

Den wirkungsvollen Kontrast bilden die verschlagenen Gesichter, teils Fratzen, der alten Männer, die Johanna mit Fangfragen, auf Untertiteln verdeutlicht, in die Enge treiben. Ihr Weg zum Scheiterhaufen gewinnt immer mehr Ähnlichkeit mit der bibli-



Sänger Klaus Paulsen, Vorführer Joachim Steinigeweg und Organist Wilfried Kaets (v.l.) präsentierten den Stummfilm über Jeanne d'Arc. RP-Foto: Dietrich Janicki

schen Passion Christi, verstärkt durch Kreuzsymbolik, Dornenkrone, einen letzten Trunk und eine plakative Aufzählung ihrer „Sünden“ am Pfahl, an den sie für den Flammentod gefesselt wird. Mittel und Möglichkeiten des Stummfilms werden in intensiver und souveräner Weise bis an ihre expressive Grenze eingesetzt.

Zu den Filmen aus dieser Zeit gehörte eine untermalende Musik, meist auf dem Klavier gespielt. Dass diesen Part in der Kirche Orgel und Messgesänge übernahmen, verstärkte den sa-

kralen Passionscharakter der Veranstaltung. Mit modernen Klängen, die der Dramatik entsprechend, auch vor schrillen Dissonanzen und gewaltiger Dynamik nicht Halt machten, spielte Wilfried Kaets seine Begleitmusik, während die liturgischen Gesänge von Klaus Paulsen einfühlsam gestaltet wurden.

Die Zuhörer waren von diesem religiösen Gesamtkunstwerk derart beeindruckt, dass erst spät ein zaghafter Applaus einsetzte.

HORST KLITZING